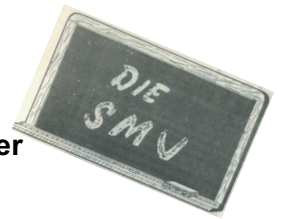


M 7b Die Schüler des Friedrich-Eugen-Gymnasiums stellen 1958 in ihrer Schülerzeitung vor



WIR SIND DA!

Ja, es ist soweit, wir sind da!
Dabei ist "wir" ganz demokratisch zu verstehen, denn in das "WIR" sollen alle die eingeschlossen sein, die geholfen haben und auch helfen werden, daß unsere Zeitung erscheinen kann, und ebenso die, die sie kaufen und vielleicht Gefallen daran finden. Wir wollen weder einer Jugendzeitschrift noch einer richtigen Zeitung Konkurrenz machen, sondern uns auf die Aufgaben beschränken, die das Wort "Schülerzeitung" einschließt. Unsere Themen sollen also unmittelbar aus dem Schulgeschehen gegriffen sein oder doch wenigstens damit zusammen hängen.
Doch das ist nur das äußere Bild unserer Zeitung. Wir wollen weiter durch sie erreichen, daß wir an unserer Schule nicht nur eine Summe verschiedener Klassengemeinschaften haben, sondern daß wir eine große Schulgemeinschaft sind. Erst dadurch wird ein Unternehmen, wie es eine Schülerzeitung ist, ermöglicht. Hier soll jeder zu Wort kommen, der etwas über unsere Schule oder über allgemeine Schulprobleme zu sagen hat. Wir wollen uns aussprechen und die Ansicht eines Schülers der Unterstufe genau so berücksichtigen wie die eines Schülers der Oberstufe.
Doch zu dieser Schulgemeinschaft sollen auch die Lehrer gehören. Wir wollen auch sie zu Wort kommen lassen und dazu beitragen, daß der Schüler sie nicht nur als Feind und Raubtierdompteur ansieht, sondern in erster Linie als Mensch. Aber auch umgekehrt möchte der Schüler nicht als verkommenes Subjekt oder armer Irrer angesehen werden, mit dem man nicht vernünftig umgehen kann. Wir rechnen mit der Unterstützung von beiden Seiten und hoffen, damit einige Schritte dem gezeigten Ziel näher zu kommen.
Wenn wir die Lehrer auch nicht immer mit dienstlichem Ernst betrachten, so gehört dies nun einmal zu einer richtigen Schülerzeitung. Wir hoffen dabei, daß eine Statistik recht hat, die behauptet, daß der Mensch über 21 Jahren am liebsten über sich selbst lacht. Wir muten sogar den Schülern zu, daß sie über sich selbst lachen können, obwohl sie dieses für die Philosophie des Lachens anscheinend so entscheidende Alter noch nicht erreicht haben.
Unsere Schülerzeitung will mehr sein, als in dem Wort "Zeitung" liegt. Wenn wir später einmal kurz vor der Managerkrankheit stehen, und uns die ganze Welt überdrüssig geworden ist, dann fällt uns vielleicht dieses Heft in die Hände. Dann erinnern wir uns wieder an Gesichter, an Erlebnisse und Stunden, die nun, da sie aus der Ferne betrachtet werden, einen ganz anderen Inhalt bekommen. So wie manche sich aus den Ferien ein Andenken mitbringen aus Italien oder Spanien, und es in kalten Wintertagen vor sich auf den Tisch stellen, mit den Augen blinzeln und dann von herrlichen sonnigen Tagen träumen können, so soll auch unsere Zeitung eine Erinnerung sein. Sie soll eine Erinnerung sein an eine Zeit, von der wir dann nur noch träumen können: an unsere Jugendzeit, mit der die Erinnerung an die Schule untrennbar verknüpft ist.

Die Redaktion

1. Erkläre, warum die Schüler aktiv sein wollen.
2. Bewerte, inwiefern die SMV hier demokratisch ist.

Die Schüler des Friedrich-Eugen-Gymnasiums stellen sich vor



Wir sind da!

Ja, es ist soweit, wir sind da!

Dabei ist „wir“ ganz demokratisch zu verstehen, denn in das „WIR“ sollen alle die eingeschlossen sein, die geholfen haben und auch helfen werden, dass unsere Zeitung erscheinen kann, und ebenso die, die sie kaufen und vielleicht Gefallen daran finden. Wir wollen weder eine Jugendzeitschrift noch einer richtigen Zeitung Konkurrenz machen, sondern uns auf die Aufgaben beschränken, die das Wort „Schülerzeitung“ einschließt. Unsere Themen sollen also unmittelbar aus dem Schulgeschehen gegriffen sein oder doch wenigstens damit zusammen hängen.

Doch das ist nur das äußere Bild unserer Zeitung. Wir wollen weiter durch sie erreichen, dass wir an unserer Schule nicht nur eine Summe verschiedener Klassengemeinschaften haben, sondern dass wir eine große Schulgemeinschaft sind. Erst dadurch wird ein Unternehmen, wie es eine Schülerzeitung ist, ermöglicht. Hier soll jeder zu Wort kommen, der etwas über unsere Schule oder über allgemeine Schulprobleme zu sagen hat. Wir wollen uns aussprechen und die Ansicht eines Schülers der Unterstufe genau so berücksichtigen wie die eines Schülers der Oberstufe.

Doch zu dieser Schulgemeinschaft sollen auch die Lehrer gehören. Wir wollen auch sie zu Wort kommen lassen und dazu beitragen, dass der Schüler sie nicht nur als Feind und Raubtierdompteur ansieht, sondern in erster Linie als Mensch. Aber auch umgekehrt möchte der Schüler nicht als verkommenes Subjekt oder armer Irrer angesehen werden, mit dem man nicht vernünftig umgehen kann. Wir rechnen mit der Unterstützung von beiden Seiten und hoffen, damit einige Schritte dem gezeigten Ziel näher zu kommen.

Wenn wir die Lehrer auch nicht immer mit dienstlichem Ernst betrachten, so gehört dies nun einmal zu einer richtigen Schülerzeitung. Wir hoffen dabei, dass eine Statistik recht hat, die behauptet, dass der Mensch über 21 Jahren am liebsten über sich selbst lacht. Wir muten sogar den Schülern zu, dass sie über sich selbst lachen können, obwohl sie dieses für die Philosophie des Lachens anscheinend so entscheidende Alter noch nicht erreicht haben. Unsere Schülerzeitung will mehr sein, als in dem Wort „Zeitung“ liegt. Wenn wir später einmal kurz vor der Managerkrankheit stehen, und uns die ganze Welt überdrüssig geworden ist, dann fällt uns vielleicht dieses Heft in die Hände. Dann erinnern wir uns wieder an Gesichter, an Erlebnisse und Stunden, die nun, da sie aus der Ferne betrachtet werden, einen ganz anderen Inhalt bekommen. So wie manche sich aus den Ferien ein Andenken mitbringen aus Italien oder Spanien und es in kalten Wintertagen vor sich auf den Tisch stellen, mit den Augen blinzeln und dann von herrlichen sonnigen Tagen träumen können, so soll auch unsere Zeitung eine Erinnerung sein. Sie soll eine Erinnerung sein an die Zeit, von der wir dann nur noch träumen können: an unsere Jugendzeit, mit der die Erinnerung an die Schule untrennbar verknüpft ist.

Die Redaktion

FEG-Feuer. Schülerzeitschrift des Friedrich-Eugens- Gymnasium, Ausgabe 1, 1958, S. 4.